

 Der **Europäische Aal** (*Anguilla anguilla*) ist eine Art der Flusssale und in ganz Europa, Kleinasien und Nordafrika beheimatet. Er hat einen schlangenförmigen, langgestreckten, drehrunden Körper. Die Rücken-, Schwanz- und Afterflosse bilden einen durchgängigen Flossensaum. In der dicken Haut sind sehr kleine Rundschuppen eingebettet  Das Gewicht der ausgewachsenen Aal betret etwa 500 bis 1500 Gramm; die Länge der ausgewachsenen Aal liegt in der Regel zwischen 30 und 50 Zentimeter. Besonders gro Exemplare können bis zu 3000 Gramm schwer und bis zu 60 Zentimeter lang werden. Auffällige Merkmale der Aal sind die nach vorne spitz zulaufenden, birnenförmigen Pupillen, die gro Rckenflosse, sowie auffallende, im Verhältnis zur Krpergroe gro Rundschuppen. Diese Rckenflosse, die so genannte Aalchenfahne, ist bei den männlichen Aalen stärker nach hinten ausgezogen als bei den Weibchen. Mit ihr imponieren die München wrend der Laichzeit und legen die Rckenflosse beim Laichen über den Rücken des Rogners. Bei der Arktischen Aal (*Thymallus arctica*), die auf dem nordamerikanischen Kontinent bis Montana und in Nordostasien vorkommt, ist der hintere Teil der Rckenflosse sogar bis an die Fettflosse verlängert. Die Aalchen laichen im Frühjahr oder im Frühsommer auf seichten Kiesbcken. Die Larven bleiben zwischen den Steinen verborgen, bis ihr Dottersack aufgebraucht ist.  Der **Aland** (lat. *Leuciscus idus*), auch **Orfe** oder **Nerfling** genannt, ist eine Fischart aus der Familie der Karpfenfische (Cyprinidae). Zu dieser Fischgruppe gehen etwa 1500 Arten. Der 30 bis 50 Zentimeter lange Aland hat einen gestreckten und seitlich abgeflachten Körper sowie ein endstdiges Maul. In seinem Habitus nelt er dem Del (*Leuciscus cephalus*), hat aber kleinere Schuppen und eine nach innen gebogene Afterflosse. Die Tiere sind auf dem Rücken grau-bläulich gefärbt, die Flanken sind silbern. Die Flossen haben einen rdlichen Schimmer.  Die **Bachforelle** (*Salmo trutta fario*) ist ein zu den Salmoniden zählender Raubfisch. Sie wird auch **Flussforelle**, **Bergforelle** oder **Fario** genannt. Kleinwüchsige Bachforellen in nahrungsarmen Gewässern werden als **Steinforelle** bezeichnet. Bachforellen werden je nach Nahrungsangebot 20 bis 80 Zentimeter lang. Ihr Rücken ist oliv-schwarzbraun und silbrig blau, bauchwärts rote Flecken mit hellem Rand, Bauchseite ist weielb. Die Bachforelle erreicht in der Regel ein Gewicht von bis zu 2 kg. Bachforellen können bis zu 18 Jahre alt werden.  Der Bachsaibling (*Salvelinus fontinalis*) geht zur Gattung der Salmoniden (Lachsnliche), Unterfamilie Saiblinge. Die Durchschnittsgroe liegt in Freiheit (Europa) selten ber 35, maximal bei 55 Zentimetern. Der Fisch wird zumeist nicht über ein Kilogramm schwer. Gewässerbeschaffenheit und Nahrungsmenge ist unter anderem entscheidend für das Wachstum der Saiblinge. Der Bachsaibling lebt in kalten und sauerstoffreichen sowohl flieenden als auch stehenden

Gewässern (wie z.B. Gebirgsseen). Er besiedelt die Gewässer Europas, Asiens und Nordamerikas.

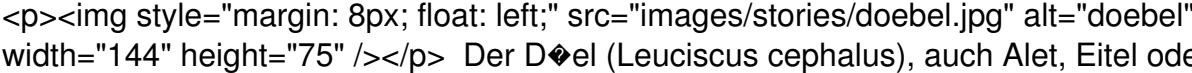
 Die Barbe, auch Flussbarbe, Barbel oder Pigge (*Barbus barbus*) genannt, ist ein einheimischer Süßwasserfisch aus der Familie der Karpfenfische (Cyprinidae), und Namensgeber der Unterfamilie Barben (Barbinae). Sie war im Jahr 2003 in Deutschland Fisch des Jahres. Die Barbe hat einen lang gestreckten Körper, die Bauchlinie ist fast gerade, der Rücken nur leicht gewölbt. Ihr Körper ist mit mittelgroßen Schuppen besetzt, entlang des Seitenlinienorgans hat sie 55 bis 65 Schuppen. Die Flussbarbe hat ein rüsselartiges, unterständiges Maul mit fleischigen Lippen und vier dicken Barteln an der Oberlippe. Der Rücken ist braun oder grüngrau gefärbt, die Flanken heller, grünlich bis graugelb oder goldgelb schimmernd, der Bauch weißlich. Brust-, Bauch- und Afterflosse, sowie der untere Teil der Schwanzflosse können rötlich sein. Die Rückenflosse und der obere Teil der Schwanzflosse farblos oder grünlich. Die Schlundzähne sind bei der Barbe "dreireihig" angeordnet. Männchen bekommen zur Laichzeit zahlreiche, in Reihen angeordnete weiße Knochen auf der Kopfoberseite und im Nacken, den Laichausschlag. Die Barbe erreicht eine Länge von 30 bis 50 cm, in Ausnahmefällen wird sie bis zu einem Meter lang.

 Der **Flussbarsch** (*Perca fluviatilis*), am Bodensee **Kretzer** genannt, in der Schweiz und Österreich auch **Egli**, ist ein in ganz Europa vorkommender Süßwasserfisch. Er gehört zu den wichtigsten Speisefischarten und wird von Fischern, Anglern, Köchen und Konsumenten geschätzt. Das weiße Fleisch ist mager und grünarm. Typisch sind seine geteilte **Rückenflosse** (typisch für viele Barschartige), sowie die rötliche Färbung der Brust- und Bauchflossen. Beide Rückenflossen (besonders die vordere) sowie die **Afterflosse** sind mit spitzen Stachelstrahlen (Hartstrahlen) ausgestattet (vgl. Bild). Die Haut zwischen den Flossenstrahlen weisen häufig vereinzelte schwarze Flecken verschiedener Größe auf. Der Körper weist oft ein schwaches Streifenmuster aus 6-8 senkrechten Streifen auf und ist grau-grün gefärbt. Das Maul ist leicht oberständig (d.h. der Unterkiefer ragt über den Oberkiefer), fast endständig. Flussbarsche erreichen eine durchschnittliche Länge von 20 Zentimetern und werden selten schwerer als ein Kilogramm. Die größten Vertreter seiner Art erreichen über 70 Zentimeter Länge und werden bis dreieinhalb Kilogramm schwer. Allerdings wachsen manche Flussbarsch-Herkünfte außerordentlich langsam. Mit 8 bis 10 Jahren sind sie erst 25 cm lang.

 Die Brachse, auch Brachsen, Brachsme, Brasse, Bresen oder Blei genannt, (*Abramis brama*) ist eine Fischart aus der Familie der Karpfenfische (Cyprinidae). Die 30 bis 50 cm (Ausnahmefische bis 85 cm) langen und bis zu 7 kg schweren Brachsen sind seitlich sehr stark abgeflacht und hochrückig, das stumpfe Maul ist leicht unterständig, die Augen verhältnismäßig klein. Auffällig ist die grünlich glänzende, schwarze bis bleigraue oder bleiblaue Färbung auf dem Rücken, der die Fische den Namen Blei verdanken. Die Seiten glänzen metallisch, der Bauch ist weißlich mit Perlmutterglanz. Bei älteren Brachsen kommt ein lichter Bronze- oder goldgrüner Ton durch. Die Schuppen sind stark mit Schleim bedeckt. Die Rückenflosse ist 12-, die Afterflosse 26- bis 31-strahlig. Bis auf die Brustflossen sind die Flossen dunkelgrau, die mittelgrauen Brustflossen der Brachsen sind lang und reichen angelegt bis an den Ansatz der Bauchflossen heran. Dadurch unterscheiden sie sich vom Gaster (*Blicca bjoerkna*), mit dem sie manchmal verwechselt werden. Durch

gleichzeitige Laichzeiten vermischen sich Eier und Samen von Blei und Gaster (und anderen Weisichen), dadurch entstehen sogenannte Bastardfische, die sich aber anhand der Anzahl und Verteilung der Schlundzone unterscheiden lassen.

Die Brachsen können unter idealen Bedingungen ein Alter von etwa 16 Jahren erreichen.



Der Doel (Leuciscus cephalus), auch Alet, Eitel oder Aitel (letzteres vor allem in Bayern), ist eine Fischart aus der Familie der Karpfenfische (Cyprinidae). Zu dieser Fischgruppe gehören etwa 1500 Arten.

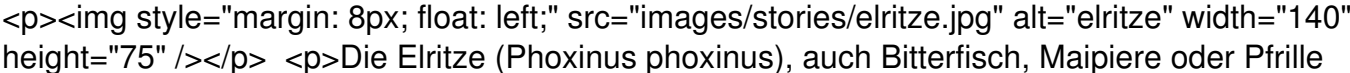
Der im Durchschnitt 30 bis 40 (max. 70 cm, bis 5 kg schwer) Zentimeter lange und 1 Kilogramm schwere Doel hat einen gestreckten und seitlich abgeflachten, torpedoförmigen Körper. Der Kopf ist sehr groß und das endständige Maul breit. In seinem Habitus ähnelt er dem Aland (Leuciscus idus), hat aber größere Schuppen mit einer dunklen Umrandung, die eine netzartige Zeichnung ergeben, und eine nach außen gebogene Afterflosse. Der Rücken und die Flanken sind silbern bis golden, die Bauch- und Brustflossen rötlich gefärbt. Die Fettflosse ist wie bei allen Cypriniden nicht vorhanden.

Verbreitung und Lebensweise [Bearbeiten]

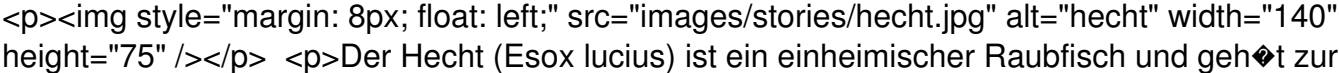
Auffällig beim Doel ist das große Maul. Dieses Merkmal unterscheidet ihn u. a. vom ähnlich aussehenden Aland (Leuciscus idus). Bei diesem Doel erkennt man sehr gut das typische, netzartige Schuppenmuster ebenfalls ein Unterscheidungsmerkmal zum Aland

Ein jüngeres Exemplar

Der Doel ist ein weit verbreiteter Süsswasserfisch. Er lebt sowohl in stark strömenden Flüssen als auch Seen und Kleingewässern wie etwa Entwässerungsgräben in der Feldflur und meist oberflächennah. Er bevorzugt strömungsarme Bereiche hinter Steinen oder in Buchten. Er ernährt sich von Insekten und anderen Kleintieren, manchmal auch von Pflanzen.



Die Elritze (Phoxinus phoxinus), auch Bitterfisch, Maipiere oder Pfrille genannt, ist ein Kleinfisch aus der Familie der Karpfenfische (Cyprinidae). Sie wird 6 bis 8 cm lang, selten bis 12 cm, ist gelb-bräunlich und besitzt kleine Schuppen. Ihre Seiten sind mit braunen und schwarzen Tupfen oder Streifen bedeckt. Der Bauch ist weiß bis rötlichweiß zur Laichzeit bekommen die Männchen eine rote Unterseite. Beide Geschlechter bilden Laichausschlag aus. Die Elritze ist ein kleiner lebhafter Schwarmfisch und kommt vor allem in den Forellen- und Äschenregionen vor. Sie benötigt sauberes, klares und sauerstoffreiches Wasser und ist daher stark gefährdet durch Gewässerverunreinigung und Verbauung der Flüsse. Ihr bevorzugter Aufenthaltsort sind die oberen Wasserschichten, wo Jungfische in Ufernähe bis zu 30 cm aushalten. Sie ist daher auch als munterer Aquarienfisch beliebt, den man vor der Geschlechtsreife wieder freilassen kann.



Der Hecht (Esox lucius) ist ein einheimischer Raubfisch und gehört zur Familie der Hechte (Esocidae). Der wissenschaftliche Name Esox lucius heißt ins Deutsche übersetzt schillernder Wolf. Der Hecht hat einen lang gestreckten, walzenförmigen und seitlich nur mäßig abgeflachten Körper. Der relativ lange Kopf hat ein entschnabelähnliches, oberständiges Maul. Die Rücken- und Afterflosse sind weit nach hinten verlagert und ermöglichen dadurch blitzartige Beschleunigungen und Wendemanöver.

Die Färbung variiert nach dem Lebensraum - der Rücken ist meist grün-bräunlich, die Färbung wird bis zum weißen Bauch immer heller. Die Kiefer sind mit Fang- und Hechelzähnen bewehrt, welche nach hinten gebogen sind. Der Hecht besitzt 110 bis 130 kleine Schuppen entlang der Seitenlinie.

Die Durchschnittsgrößen liegen bei 50 bis 100 cm. Längen bis 150 cm oder Gewichte von über 20 kg sind möglich. Der Hecht ist ein Standfisch und hält sich gerne in Ufernähe der

Fließgewässer, Seen und größerer Teiche auf. Er bevorzugt Schilfröhder und ähnliche Deckungsmöglichkeiten. Daneben gibt es aber auch Hechte, die sich im Freiwasser größerer Seen aufhalten und dort zum Beispiel Marenschwämmen folgen (so genannte Freiwasserhechte). Hechte sind auch im Brackwasser zu finden.

 Der Karpfen (Cyprinus carpio) ist eine Fischart aus der Familie der Karpfenfische (Cyprinidae). Zu dieser Fischgruppe gehören etwa 2500 Arten. Ursprünglich stammt der Karpfen aus Asien, die Römer brachten ihn nach Europa. Im Mittelalter wurden Karpfen zunehmend in Teichen gehalten - der Karpfen ist deswegen wesentlicher Bestandteil der Esskultur. Die Länge beträgt bei Speisekarpfen meist circa 35 cm bei einem Gewicht von ungefähr einem Kilogramm. In freien Gewässern erreichen sie in seltenen Fällen bis 110 cm. Es wurden schon Exemplare mit 1,2 m und bis über 35 kg gefangen. Der Körper ist seitlich abgeflacht; Zuchtformen wie der Aischgrönder sind oft besonders hochrückig. Der Karpfen hat eine Rückenflosse, eine schwach gegabelte Schwanzflosse, zwei kurze und zwei lange Barteln neben dem Maul. Karpfen können mehr als 50 Jahre alt werden. Sie werden aber in der Teichwirtschaft normalerweise nach zwei Jahren in wärmeren Gebieten bis drei Jahren als Speisefisch mit einem Gewicht um ein Kilogramm vermarktet. Die Laichzeit liegt in Europa zwischen Mai und Juli. Die Paarung beziehungsweise der Laichvorgang erfolgt nur bei einer Temperatur von mehr als 17 °C, spontan bei Wassertemperaturen zwischen 18 und 20 °C in der Uferregion von Teichen oder ruhigen Flussabschnitten, vor allem Altwässern und überschwemmten Wiesen. In der Teichwirtschaft wird das Laichen meist künstlich herbeigeführt. Der Karpfen ist sehr beliebt bei Anglern, da er ein starker Köpfer ist, sehr großwird und sich durch Boilies sehr selektiv beangeln lässt. Das Karpfenangeln hat sich in der letzten Zeit zu einem bedeutendem Zweig der Angelfischerei entwickelt, dem viele vor allem jüngere Angler nachgehen. Dabei gelten Fische (je nach Gewässer) von über 10 bis 15 Kilogramm als bemerkenswerter Fang. Am 17. Dezember 2006 wurde durch den Fang eines 38,15 Kilogramm schweren Schuppenkarpfens an einem deutschen Baggersee ein neuer Weltrekord für diese Zuchtform aufgestellt, derselbe Fisch wurde im Juni 2007 mit dem unwesentlich höherem Gewicht von 38,45 Kilogramm nochmals gefangen. Der Weltrekord für Spiegelkarpfen wurde im Jahr 2005 an einem See in Frankreich aufgestellt, er liegt bei 37,65 Kilogramm. Die Nase (Chondrostoma nasus), auch Nöling, Schnabel oder Blaunase genannt, gehört zur Familie der Karpfenfische (Cyprinidae). Die Nasen werden 25 bis 40 Zentimeter groß und erreichen ein Gewicht von bis zu 1000 Gramm. Seltener werden einzelne Exemplare auch 50 Zentimeter groß und 2000 Gramm schwer. Der Körperbau ist spindelförmig bis rundlich, seitlich kaum abgeflacht. Ihren Namen verdanken sie ihrem weit unterständigen Maul, das ihre Kopfspitze wie eine stumpfe Nase aussehen lässt. Die Maulspalte verläuft quer, die Unterlippe ist scharfkantig und verhornt. Der Rücken ist graublau bis graugrün gefärbt und glänzt metallisch, die Seiten glänzen silber, der Bauch ist gelblichweiß. Die Rückenflosse ist 12-, die Afterflosse 13- bis 14-strahlig. Brust-, Bauch- und Afterflossen sind gelblichrosa bis violett gefärbt.

Vorkommen [Bearbeiten] Nasen sind als typische Schwarmfische in schnell fließenden Gewässern mit Sand- und Kiesgrund Mittel- und Osteuropas in der Barben- und Nölingenregion verbreitet.

 Der Rapfen oder Schied (Aspius aspius) ist eine Fischart aus der Familie der Karpfenfische (Cyprinidae). Zu

dieser Fischgruppe gehören etwa 1.500 Arten. Der bis 80 (max. 120) Zentimeter lange Rapfen ist sehr stromlinienförmig. Das zahnlose Maul ist oberständig, sehr groß und die Maulspalte reicht bis unter das Auge. Rapfen haben 137 Zwischenmuskelgruppen. Sie sind deshalb keine begehrten Speisefische. Während der Fisch in jungen Jahren als typischer Friedfisch lebt, ernährt er sich mit fortgeschrittenem Alter sehr räuberisch. Er ist damit, neben dem Döel, der einzige zahnlose Räuber in unseren heimischen Gewässern, wenn man von den sogenannten Schlundzähnen der Friedfische einmal absieht. Die Laichzeit des Rapfen erstreckt sich von April bis Juni, wobei die Männchen Laichausschlag zeigen können. Der Rapfen lebt in Flüssen Mitteleuropas, östlich des Rhein, und in Osteuropa bis zur Wolga. Sein südlichstes Vorkommen ist das Stromgebiet der Donau, sein nördlichstes Schweden und der Süden Finnlands. Durch den Bau des Main-Donau-Kanals ist er von Osten her nach Westeuropa eingewandert. Der Rapfen ist ein typischer Oberflächener und bevorzugt schnell fließende Gewässer mit starker Strömung.

 Die Regenbogenforelle (*Oncorhynchus mykiss*, früher: *Salmo gairdneri* und *S. irideus*) ist ein ursprünglich aus Nordamerika stammender Salmonide. Regenbogenforellen werden bis zu 80 cm lang und 10 kg schwer. Auf hellem Untergrund ist ihr pinker Seitenstreifen deutlich erkennbar, besonders bei den jüngeren Männchen in der Laichzeit, während der Körper auf hellem Grund fast nicht sichtbar ist. Die Regenbogenforelle ähnelt der einheimischen Bachforelle, hat auch deren ausgeprägtes Muster von schwarzen Punkten. Sie besitzt außerdem einen kleineren und spitzeren Kopf. Der Unterkiefer befindet sich weiter hinten. Der Körper ist mit schwarzen Punkten bedeckt. Dass diese schwarzen Punkte auch auf der Rückenflosse vorhanden sind, ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu den jungen Huchen.

Regenbogenforellen leben als Jungtiere in Schwärmen. Erst ab einem Gewicht von etwa 3 kg beginnen sie ein einzelnerisches Leben in einem eigenen Revier. Ihre Lebenserwartung hängt stark von der Wasserqualität und von anderen örtlichen Gegebenheiten ab; die meisten Tiere werden allerdings nicht älter als 7 Jahre.

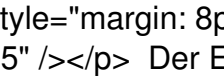
 Das Rotauge (*Rutilus rutilus*), auch Plöze oder Schwal genannt, ist ein Fisch aus der Familie der Karpfenfische (Cyprinidae). Es erreicht eine Länge von 25 bis 45 Zentimetern, ein Gewicht von bis zu 1,5 Kilogramm und hat einen hochrückigen Körper mit grünlicher Ober- und weißer Bauchseite. Augen und Flossen sind rötlich. Das Rotauge wird oft mit einer verwandten Art, der Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*), verwechselt, da sie sich sehr ähnlich sehen. Die Arten unterscheiden sich jedoch durch den Stand von Bauch- und Rückenflosse: Während sich beim Rotauge beide Flossen auf gleicher Höhe befinden, ist die Bauchflosse der Rotfeder leicht vorgezogen. Noch leichter fällt die Unterscheidung anhand ihrer Mäuler: Die Rotfeder hat ein oberständiges und das Rotauge ein endständiges Maul.

Neben diesen Hinweisen wird zur Unterscheidung zudem herangezogen, dass das Rotauge zwischen Bauch- und Afterflosse eine gerundete Bauchkante in Gegensatz zur gekielten Bauchkante der Rotfeder hat und die Augen (oft nur im Vergleich feststellbar) wirklich rot im Gegensatz zum Goldgelb der Rotfeder sind. Ein weiteres Merkmal ist die Anzahl der Schuppen in der Seitenlinie. Besitzt hier das Rotauge zwischen 39 und 48 sind dies bei der Rotfeder 40 bis 42. Ein weiterer, recht ähnlicher Fisch ist der Aland, der jedoch über deutlich mehr Schuppen verfügt (55-60) und einen gelben Augenkreis aufweist. Das Rotauge lebt als anspruchsloser Schwarmfisch in stehenden und langsam fließenden Gewässern in fast ganz Europa.

 style="margin: 8px; float: left;" src="images/stories/rotfeder.jpg" alt="rotfeder" width="140" height="75" /></p><p> Die Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*), auch als Unechtes Rotauge, Röel oder Rotblei bekannt, ist eine Fischart aus der Familie der Karpfenfische.<br />Die Rotfeder hat eine Gröe von 20-30 cm, maximal wird sie bis 50 cm lang, und ein Gewicht von 250ö300 g. Sehr groöe Exemplare werden maximal 2ö3 kg schwer. Rotfedern haben einen hochröckigen, seitlich abgeflachten Köper. Die Bauchkante ist zwischen Bauchflossen und After gekielt. Das Vorderende der Röckenflosse liegt deutlich hinter dem Bauchflossenansatz. Die Brustflossen haben 16ö17 Strahlen, die Röckenflosse hat 10ö12 und die Afterflosse 12ö14 Strahlen. Die Rotfeder besitzt 40 bis 43 groöe Rundschuppen entlang der Seitenlinie. Röcken und Kopfoberseite sind graugrön bis braungrön geföbt. Die Flanken sind heller und glözen messingfarben. Die Bauchseite ist silberfarben. Bauchflossen, After- und Röckenflosse sind orangefarben bis blutrot, am Ansatz brönlich bis grau (Terofal 1984). Die Rotfeder wird oft mit dem Rotauge (*Rutilus rutilus*) verwechselt, das zur selben Familie gehöt. Die Unterscheidung ist anhand des Maules mölich: wörend die Rotfeder ein oberstödiges Maul besitzt, ist das des Rotauges endstödig. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die Tatsache, dass die Röckenflosse hinter den Bauchflossen beginnt, im Gegensatz zum Rotauge, wo diese Flossen senkrecht öbereinander liegen. Die Rotfeder kommt in ganz Europa vor. <p>ö</p> <p>ö</p> <p>ö</p> <p></p> Die Schleie (*Tinca tinca*; auch der Schlei) gehöt zu den Karpfenartigen (Cypriniden) und lebt öberwiegend am Grund langsam ströender oder stehender Gewöser. Sie kommt praktisch in ganz Europa und im gemöigten Asien vor.<br />Die Grundfarbe der Schleie ist dunkel oliv; eine rot-goldene Zuchtform (öGoldschleieö) wird bisweilen in Zierteichen gehalten. Auffallend ist ein hoher Schwanzstiel mit gerade abschlieönder Schwanzflosse. Das Seitenlinienorgan verlöft fast waagrecht bis zur Schwanzwurzel. Die dicke Haut ist schleimig und mit kleinen Rundschuppen bedeckt. Diese Schleimhaut wirkt neuen Untersuchungen zufolge antibakteriell und pilzhemmend, sowohl för den Fisch selbst als auch för die Brut. Das endstödiges Maul ist vorstölpbar und mit zwei kurzen Barteln versehen.<br />Schleien werden 20 bis 40 Zentimeter groöe maximal sind 70 Zentimeter bei 10 Kilogramm mölich.<br />Sie verfögen öber die Föigkeit zur Köte- und Hitzestarre, die es ihnen ermölicht, kurzfristig auch extremen Sauerstoffmangel zu öberleben. Deshalb sind sie auch in kleinen Tömpeln anzutreffen.<br />Schleien laichen in der Zeit zwischen April und Juni. Die Wassertemperatur sollte mindestens 18 öC. erreicht haben, damit die Laichbereitschaft eintritt. Die Rogner legen dabei innerhalb von etwa zwei Wochen insgesamt bis zu 300.000 klebrige Eier an Wasserpflanzen ab.<br />Sie ernören sich hauptsöhlich von Kleinlebewesen, aber auch von Schnecken und Algenaufwuchs.<br />Schleien neigen sehr stark zur Verbuttung. Diese Schleien sind dann bei einer Gröe ab 15 Zentimeter geschlechtsreif und wachsen kaum noch ab.<br />Die Schleie ist ein geschötzter Speisefisch und gilt als schmackhafter als der Karpfen. Goldfarbene Schleien (sogenannte Goldschleien) werden för Gartenteiche und Parkeiche gezöchtet.<br />Die Schleie war Fisch des Jahres 2007 <p>ö</p> <p>ö</p> <p>ö</p> <p></p> Der Zander (*Sander lucioperca*, Syn.: *Stizostedion lucioperca*, *Lucioperca sandra*), auch Sander, Schill, Hechtbarsch, Zahnmaul oder Fogasch genannt, gehöt zur Familie der Barsche (Percidae). Er ist der gröte im Sösser lebende Barschartige Europas. Der Zander hat einen langgestreckten, spindelfömigen Köper. Die Röckenflosse ist, wie för Barschartige typisch, unterteilt in einen vorderen Teil mit Stachelstrahlen und einen völlig abgesetzten hinteren Teil

mit Gliederstrahlen. Der Kopf ist zugespitzt, das Maul tief gespalten. Darin stehen ungleichmäßig die langen, spitzen Fangzähne neben kleinen Borstenzähnen. Der vordere Rand des Kiemendeckels ist gezähnt. Der Körper trägt kleine Schuppen. Er ist auf dem Rücken grünlichgrau, gegen den Bauch hin silberweiß oberseits streifig, braun gewinkt, auch dunkel gebändert, auf den Kopfseiten braun marmoriert und auf den Flossen schwärzlich gefleckt.

Der Zander lebt als Raubfisch in langsam fließenden Flüssen, Seen und Häfen Europas. Er findet sich im Elbe-, Oder- und Donaugebiet und inzwischen durch Besatz auch im Rhein-, Mosel- und Wesergebiet. Er lebt in tieferen Wassern und wächst sehr schnell. Die mittlere Länge beträgt 40 - 50 Zentimeter. In seltenen Fällen wird er bis 1,30 m lang und erreicht dabei ein Gewicht von bis zu 19 kg. Er kann 10 bis 20 Jahre alt werden.

 Der Europäische Wels oder Flusswels (*Silurus glanis*) ist der größte reine Süßwasserfisch Europas und neben dem Aristoteleswels (*Silurus aristotelis*) die einzige europäische Art aus der Familie der Echten Welse (*Siluridae*). Regional wird er auch als Waller oder Schaidfisch sowie mit zahlreichen Abwandlungen dieser Namen bezeichnet. Welse sind vorwiegend nacht- und dämmerungsaktive Raubfische, die sich vorwiegend von lebenden und toten Fischen, aber auch von Wirbellosen und gelegentlich von kleinen Wasservögeln und Säugetieren ernähren. Ihre Aktivität ist im Jahresverlauf stark von der Temperatur und der Verfügbarkeit von Beutetieren abhängig und erreicht im Frühjahr nach der Winterruhe sowie im Spätherbst nach dem Abbläuen ein Maximum.

Das Verbreitungsgebiet des Welses erstreckt sich von Mittel- und Osteuropa bis Zentralasien. Dabei werden bevorzugt große Flüsse und Seen mit schlammigem Grund besiedelt, Welse kommen aber auch häufig in Binnenmeeren mit geringem Salzgehalt, wie dem Kaspischen Meer, sowie in Brackwasserbereichen der Ostsee und des Schwarzen Meers vor. Die Art wird seit der Antike befischt und ist heute vor allem in Osteuropa von wirtschaftlicher Bedeutung, wo sie zunehmend auch in Aquakultur gezogen wird. In Mitteleuropa sind Welse dagegen vorwiegend als Sportfische bei Anglern beliebt und wurden deshalb auch in verschiedenen Gebieten, in denen sie ursprünglich nicht vorkamen, angesiedelt. Die Bestände sind heute meist stabil, teilweise aber von Besatz durch den Menschen abhängig. Welse sind stämmige Fische mit langgestrecktem Körper, großem, breitem Kopf und glatter, schleimiger und vollständig schuppenloser Haut. Der Rumpf ist im vorderen Bereich kräftig gebaut und im Querschnitt rund, hinter dem After seitlich abgeflacht und schlanker. Die Zahl der Rippen liegt bei 72 bis 74. Eine vollständig entwickelte Seitenlinie verläuft entlang der Flanken und weist 70 bis 75 Kanthöhlen auf. Der Kopf macht mehr als 20% der Gesamtlänge aus und ist breit und abgeflacht mit kleinen, Augen, die seitlich hinter einem Paar langer, knorpelverstärkter und hoch beweglicher Barteln am Oberkiefer sitzen. Zwei Paare kürzerer, unbeweglicher Barteln sitzen am Kinn. Die vorderen Nasenöffnungen treten deutlich hervor und liegen auf Höhe der Oberkieferbarteln zwischen diesen. Die hinteren Nasenöffnungen liegen dicht dahinter und sind gut entwickelt, was auf einen guten Geruchssinn hinweist. Das Maul ist groß, breit und endständig mit, vor allem bei älteren Tieren, vorragendem Unterkiefer und fleischigen Lippen. Die Zähne sind kleine, flache und nach hinten gerichtete Borstenzähne. Sie sitzen im Unterkiefer in vier oder fünf Reihen, die in der Mitte durch die Kiefernäht geteilt sind. Zähne sitzen auch am Gaumen- und Pflugscharbein sowie an den Kiemenbögen, wo sie besonders klein sind. Die Kiemenöffnung ist groß und tief geschlitzt, ihr hinterer Rand bedeckt die Basis der Brustflossen. Die Kiemen selbst weisen 15 bis 16 Branchiostegalstrahlen auf, die Kiemenreuse 12 Dornen.

Die Rückenflosse ist sehr klein und sitzt am Ende des ersten Körperdrittels. Sie weist einen Hartstrahl und drei bis vier

Weichstrahlen auf. Eine Fettflosse ist nicht vorhanden. Die Brustflossen sind groß und kräftig und reichen bis zum Ansatz der Bauchflossen. Sie weisen einen Hartstrahl auf, dessen Vorderseite glatt und dessen hinterer Rand gezähnt ist, sowie 14 bis 17 Weichstrahlen. Die deutlich kleineren Bauchflossen weisen 11 bis 13 Weichstrahlen auf. Die Afterflosse verläuft langgestreckt am stark verlängerten Schwanzstiel und weist 84 bis 92 kräftige Weichstrahlen auf. Sie reicht dicht an die relativ kleine, gerundete und am Ende fast gerade abgeschnitten wirkende, 17- bis 19-strahlige Schwanzflosse heran, die beiden Flossen sind aber nicht verbunden. Welse erreichen, abhängig von ihrem Lebensraum, meist Körperlängen von einem bis eineinhalb Metern und dabei ein Gewicht von etwa 10 bis 50 Kilogramm. Da die Tiere zeitlebens weiterwachsen, können sie allerdings auch deutlich größer und schwerer werden.

<p></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p>  
<p></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p>